



Netrebko

Anna Netrebko, 37, weltweit anerkannte Operndiva und seit Anfang September glückliche Mutter von Sohn Tiago Aruã, ist wild entschlossen, ihrer neuen Doppelrolle gerecht zu werden. Sie wolle „eine gute Mutter sein“ und ihr Kind „nicht ständig einer Nanny anvertrauen“, gestand sie dem Fachblatt „Opernwelt“. Viele Kolleginnen hätten den Spagat zwischen Musikbühne und Kinderzimmer bereits „großartig gemeistert“. Vor allem der deutschen Sopranistin Christine Schäfer, mit der sie im Sommer 2006 gemeinsam beim Salzburger Festspiel-„Figaro“ aufgetreten ist, zollt Netrebko bewundernd Beifall: Die Berlinerin habe sogar zwei Kinder aufgezogen, und das nach „einigen schweren Monaten großartig hingekriegt“. Optimistisch bewertet Mutter Netrebko auch ihre Zukunft im Musikgeschäft. Sie habe selbst während der Schwangerschaft, „wenn man immer schwerer wird“, viel gesungen, und glaubt, dass die vokalen Probleme junger Mütter beherrschbar seien. Sie will jetzt sogar einen kühnen Sprung in stimmliches Neuland wagen: Als leidenschaftliche Wagnerianerin möchte sie liebend gern die Elsa im „Lohengrin“ singen. Sie könne gut verstehen, dass die Gemahlin des sagenhaften Schwanenreiters („Nie sollst du mich befragen“) „alles wissen“ wolle: „Ich bin selbst neugierig.“

Franz Müntefering, 68, Vorsitzender der SPD, verarbeitete den Parteiaustritt von Ex-Wirtschaftsminister Wolfgang Clement mit typisch sauerländischem Humor. Bei einem Abendessen von Bundestagsabgeordneten des „Seeheimer Kreises“ machte Müntefering am vorigen Dienstag deutlich, dass ihn Clements lautstarker Abgang nicht allzu sehr schmerze. Er

habe soeben bei einer SPD-Veranstaltung in Nordrhein-Westfalen vier neue Mitglieder aufgenommen, bemerkte Müntefering trocken. Das führe zu einer einfachen Rechnung: „Vier Eintritte, ein Austritt, macht unterm Strich ein Plus von drei. Also: Die Richtung stimmt.“

Stephen Jones, 51, Hutmacher von Welt-rang, darf sich über die höchsten Weihen der Modewelt freuen: Vergangene Woche wurde ihm im Rahmen der British Fashion Awards die begehrte Auszeichnung für herausragende Leistungen, so etwas wie der Mode-Oscar, verliehen. Jones, zu dessen Kundenkreis so illustre Personen wie Madonna und Mick Jagger gehören, hält Hüte für ein besonderes Vergnügen, das Menschen besonders in schlechten Zeiten zu schätzen wüssten – und erklärt so, dass seine Verkaufszahlen, trotz Finanzkrise und Zukunftsängsten der Menschen, bisher



Jones

nicht gelitten hätten. Jones' Kreationen zählen jedenfalls schon jetzt zum nationalen Kulturgut: Ab Februar wird im ehrwürdigen Victoria & Albert Museum in London eine Retrospektive seiner Arbeiten gezeigt.

Carla Bruni-Sarkozy, 40, Gattin von Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy, ist daheim nun auch noch zur Comic-Heldin avanciert. Das ehemalige Supermodel wird in dem satirischen Comic-Buch „Carla & Carlito“ als männermordende Karrierefrau karikiert. Die investigativen Journalisten Philippe Cohen und Richard Malka und der Zeichner Riss, die bisher den Präsidenten mit ätzender Schärfe beobachteten, beschreiben in ihrem neuesten Werk – „Das Leben im Schloss“ – den intriganten Alltag am Hofe der Sarkozys. Die bunte Erzählung, unterlegt mit (authentischen) Zitaten, zeichnet die glamouröse Carla als schillernden Charakter – mal Schneewittchen, mal böse Fee, die ihren Nicolas völlig verhext und ihn zum bloßen Anhängsel „Carlito“ degradiert. Am Ende geben die Autoren eine waghalsige Prognose: Bei den Präsidentschaftswahlen 2012 will Carla ihrem Carlito den Posten im Elysée streitig machen.



Lolita

Lolita, 45, russischer Popstar mit Familiennamen Miljawschaja, führt den Propagandakampf um die Deutung des russisch-georgischen Kriegs mit ganzem Körper-einsatz. In ihrem neuen Videoclip „Leb wohl, Waffe!“ singt sie splitterfasernackt für den Frieden. Ganz im Sinne des Kreml spielt der georgische Präsident Micheil Saakaschwili dabei den Bösewicht. Damit auch jeder die Botschaft versteht, erscheint Saakaschwilis Konterfei in einer Reihe mit Adolf Hitler, George W. Bush und Wiktor Juschtschenko, dem in Moskau wegen seiner Nato-Ambitionen ungeliebten ukrainischen Staatschef. Saakaschwili kaut auf seiner Krawatte, während sich Lolita vor der Kamera räkelt. Allein der russische Präsident Dmitrij Medwedew wirkt vor Flaggen aus aller Welt seriös. Lolitas politischer Popsong stößt in Russland trotz der meist Kreml-frommen Medien auf Kritik. Ein Redakteur des bekannten Wochenmagazins „Ogonjek“ schrieb im Internet: „Der Clip zeigt den Brei, der sich in den Köpfen unserer Popstars gebildet hat. Das ist die traurige Realität.“

